

Aktueller Stand und Entwicklungen

PROF. DR. MARTIN ODENING, HOLGER BLISSE, DR. MARKUS HANISCH, DR. NORBERT HIRSCHAUER von der Humboldt-Universität zu Berlin, und PROF. DR. JOST W. KRAMER von der Fachhochschule Wismar analysieren den derzeitigen Stand der Ratingsysteme für die Agrarunternehmen und zeigen, mit welchen Entwicklungen in nächster Zeit zu rechnen ist.¹

Die neuen Richtlinien des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht, kurz Basel II, die Ende 2006 umgesetzt sein sollen, beeinflussen unter anderem die Rahmenbedingungen für die Kreditvergabe von Banken und das Rating (d.h. die Bonitätsbeurteilung) Kredit nachfragender Unternehmen. Ziel ist es, das von den Banken vorzuhaltende Eigenkapital in Abhängigkeit vom Risiko ihres Kreditportfolios zu bestimmen, wobei dieses Risiko nun nicht mehr pauschal, sondern für jeden Einzelkredit zu bestimmen ist. Dies kann und soll zur Folge haben, dass sich die Kreditkonditionen künftig stärker als bisher an der Bonität des Kreditnehmers orientieren. Unternehmen mit hohem Ausfallrisiko müssen dann mehr und Unternehmen mit geringem Ausfallrisiko weniger als die durchschnittlichen Kreditkosten bezahlen. Die Quantifizierung des

¹ Dem Beitrag liegt eine von der Edmund Rehwinkel-Stiftung der Landwirtschaftlichen Rentenbank geförderte Studie zu Grunde (siehe NL 5/04, S. 96)

Rating von Agrarunternehmen

Kreditausfallrisikos erfolgt über spezielle Ratingverfahren, die bestimmten, durch Basel II festgelegten Mindestanforderungen genügen müssen, um eine Zulassung durch die Bankenaufsicht zu erhalten. Soweit die Theorie.

Wie aber sieht die praktische Umsetzung aus, und was folgt daraus für landwirtschaftliche Unternehmen? Die Entwicklung und der Test geeigneter Ratingverfahren bei den Kreditinstituten sind sehr weit fortgeschritten. Dabei handelt es sich um statistische Verfahren, mit deren Hilfe auf der Basis quantitativer und qualitativer Informationen über das Kredit suchende Unternehmen die Bonität bzw. die Ausfallwahrscheinlichkeit des potenziellen Kreditnehmers berechnet wird. Bei der Ausgestaltung ihrer Ratingverfahren haben die Kreditinstitute Gestaltungsspielräume. Insbesondere können sie selbst entscheiden, ob sie branchenspezifische oder branchenübergreifende Ratingverfahren entwickeln und einführen wollen. Dabei gilt es abzuwägen zwischen einer genaueren Ermittlung der Ausfallwahrscheinlichkeiten, die bei branchenspezifischen Ratings höher sein dürfte, und den nicht unerheblichen Kosten für deren Entwicklung. Die Entscheidung darüber hängt sicher von der Bedeutung einer Branche für die jeweilige Bankengruppe ab. Im Folgenden wird gezeigt, wie sich die Banken gegenüber dem Agrarsektor positionieren und wie sich das Rating

von Agrarbetrieben künftig darstellt. Zunächst werden einige Fakten zum Agrarkreditmarkt vorgestellt, und anschließend wird ein konkretes Ratingverfahren näher betrachtet.

Der Markt für Agrarkredite

Der Bestand an Agrarkrediten (ohne vor- und nachgelagerten Bereich) ist trotz der sinkenden Zahl von Betrieben in Deutschland kontinuierlich gestiegen (Abbildung 1). Zirka 75 Prozent des Kreditvolumens sind langfristige Kredite, deren Nachfrage im Wesentlichen durch Bruttoinvestitionen zu erklären ist. Dahinter stehen gerade auch expandierende Agrarbetriebe mit relativ hohem Fremdkapitalanteil. Es ist zu erwarten, dass die Nachfrage nach Agrarkrediten auch künftig weiter wächst.

Auf der Angebotsseite dominieren die Institute des Genossenschaftssektors (Genossenschaftliche Zentralbanken und Kreditgenossenschaften (Volksbanken, Raiffeisenbanken), die über das dichteste Filialnetz im ländlichen Raum verfügen, mit fast 50 Prozent den Markt bei Agrarkrediten (Abbildung 2). Es folgen die Landesbanken und Sparkassen mit etwa einem Drittel Marktanteil. Die Kreditbanken konnten ihren Anteil in den letzten Jahren auf Kosten der Sonstigen (Realkreditinstitute, Bausparkassen und Banken mit Sonderaufgaben) auf 12 Prozent

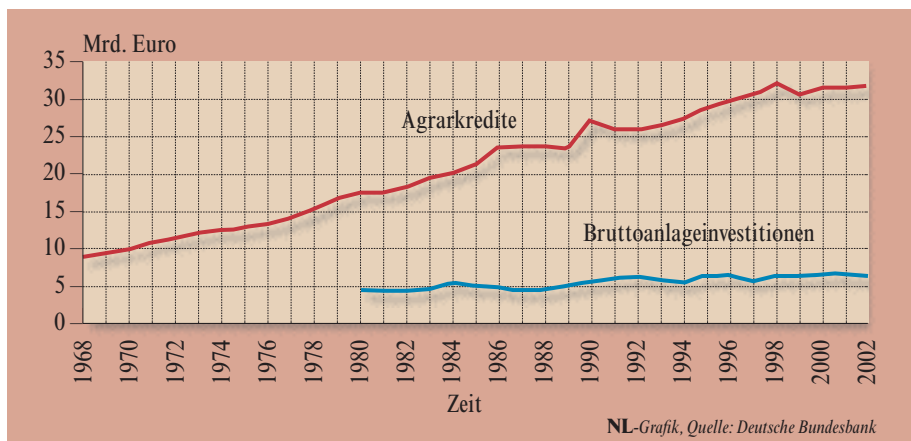


Abbildung 1: Entwicklung des Agrarkreditvolumens

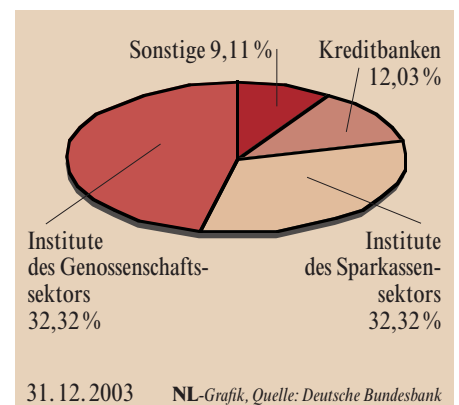
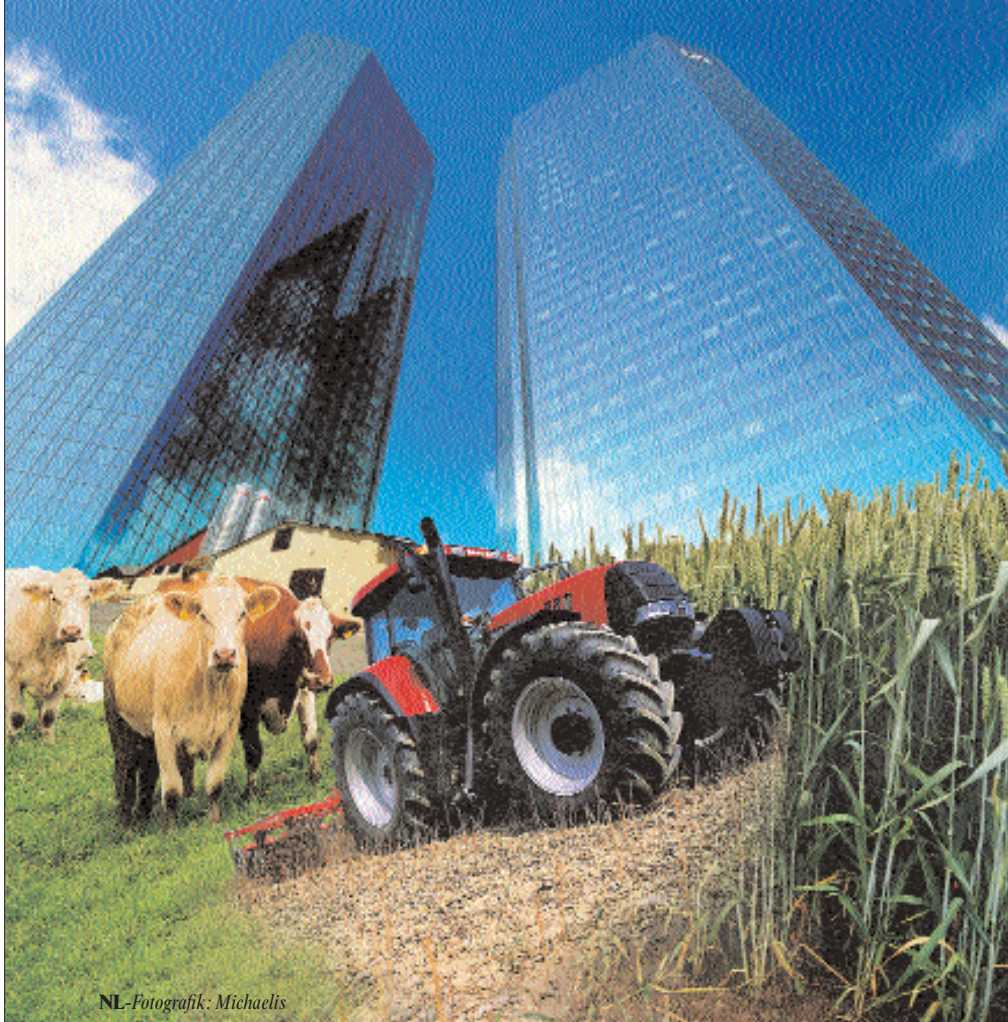


Abbildung 2: Marktanteile der Bankengruppen bei Agrarkrediten



NL-Fotografie: Michaelis

ausdehnen. Diese Verteilung ist allerdings regional unterschiedlich. So liegt der Anteil der Kreditbanken in den neuen Bundesländern zwischen 30 und 40 Prozent.

Agrarunternehmen – eine eher unbedeutende Kundengruppe

Der Agrarsektor stellt allerdings für die Banken mit im Durchschnitt etwa 2,5 Prozent Anteil am Unternehmenskreditportfolio eine eher unbedeutende Kundengruppe dar. Bei den Großbanken liegt der Anteil sogar unter einem Prozent. Die größte Bedeutung hat die Agrarbranche für die Kreditgenossenschaften mit fast 10 Prozent (Abbildung 3). Auf regionaler

Ebene und für einzelne Institute kann dieser Anteil deutlich höher liegen.

Diese Zahlen sind bei der Beantwortung der Frage wichtig, ob es aus Sicht der Banken sinnvoll ist, die Landwirtschaft als gesonderte Kundengruppe zu behandeln oder sie mit anderen, klein- und mittelständischen Unternehmen zusammenzufassen.

Neben diesen statistischen Zahlen wurden im Rahmen von Expertengesprächen mit Bankenvertretern weitere Informationen zu der künftigen Bedeutung des Agrarsektors erfragt. Dabei wurde generell zum Ausdruck gebracht, dass es sich bei dem Agrarsektor trotz zunehmender Markt- und Politikrisiken um eine *vergleichs-*

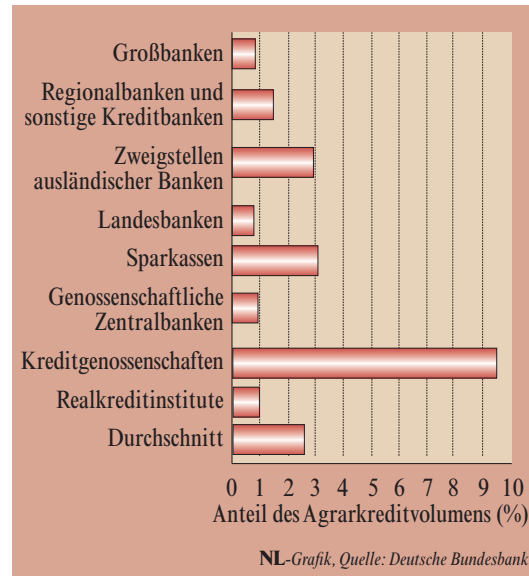


Abbildung 3: Anteil von Agrarkrediten im Kreditportfolio verschiedener Bankengruppen (2003)

weise risikoarme Branche mit einer geringen Zahl von Insolvenzen handelt.

In Bezug auf das künftige Engagement fallen die Aussagen differenzierter aus. Insbesondere die Großbanken sehen in kleineren Familienbetrieben nicht ihre bevorzugte Zielgruppe. Sie gehen bei der Kreditvergabe eher selektiv vor und fokussieren auf größere Agrarbetriebe oder auf Unternehmen des vor- und nachgelagerten Bereichs, um bei größeren Kreditvolumina die Standardstückkosten der Kreditvergabe zu verringern. Eine andere Gruppe von befragten Instituten möchte ihren bisherigen Marktanteil beibehalten und sieht keinen Änderungsbedarf. Darüber hinaus gibt es auch Banken, die ihr Engagement im Agrarbereich weiter ausbauen wollen. Die unterschiedliche Bedeutung schlägt sich auch in der internen Struktur der Kreditinstitute nieder. Nur wenige Einrichtungen verfügen über eigene Agrarkreditabteilungen, in

Einigung zu Basel II

Auf seinem jüngsten Treffen hat sich der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht am 11. Mai 2004 nach inzwischen fünf Jahren Verhandlungen über die Einführung der neuen Eigenkapitalregeln für Banken (Basel II) geeinigt. Der Ausschuss trifft im Jahr vier mal zusammen. Ihm gehören Experten aus zwölf Ländern an und er ist bei der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) angesiedelt.

In dem 200 Seiten umfassenden Regelwerk werden im Wesentlichen drei Fragen vereinbart:

- die Höhe des Eigenkapitals, mit denen Banken künftig Kredite unterlegen müssen,
- die Prüfung der Banken und
- die Kriterien für die Offenlegung ihrer Risikoversorge.

Die neuen Regeln, die eigentlich schon dieses Jahr in Kraft treten sollten, werden jetzt gestaffelt eingeführt: Der Standardansatz, für den sich die große Mehrheit der Banken und Sparkassen in Deutschland bereits entschieden hat, kann ab Ende 2006 angewandt werden. Die für Großbanken geeignete fortgeschrittene Methode soll ein Jahr später, also Ende 2007, möglich sein. Sie könnten, sofern die Länder sie auch national umsetzen, in mehr als 100 Ländern Anwendung finden.

Kernpunkt der bisherigen Regelung (Basel I) ist, dass die meisten Kredite mit 8% Eigenkapital unterlegt werden müssen – unabhängig von der Bonität des Unternehmens. Gut bewertete Unternehmen mussten genau soviel zahlen wie schlechter bewertete Unternehmen. Basel II soll das nun ändern. Die Banken sollen künftig die Eigenkapitalunter-

legung von Krediten stärker nach der Kreditwürdigkeit ihrer Kunden differenzieren. Damit werden Kredite mit einer höheren Ausfallwahrscheinlichkeit teurer.

Die Bundesverband deutscher Banken (BdB) sprach von einem Durchbruch. „Die Banken haben jetzt die Planungssicherheit und können mit der Einführung des neuen Regelwerks beginnen, auf das sie sich mit hohem finanziellen und technischen Aufwand schon seit vielen Jahren vorbereitet haben“, sagte Manfred Weber, Hauptgeschäftsführer des BdB. Der Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands (VöB) wertete die Einigung als Erfolg für die deutsche Verhandlungsdelegation. Der beschlossene Zeitplan müsse nun aber zuverlässig eingehalten werden, mahnte Karl-Heinz Boos, Hauptgeschäftsführer des VöB, an. (bö) **NL**

Tabelle 1: Jahresabschlusskennzahlen (in %) von gewerblichen Unternehmen und Agrarbetrieben

	Jahresabschluss				
	Eigenkapital- quote	Gesamtkapital- rentabilität	Zins- einkommen	EBIT ¹	Liquidität
Gewerbliches Unternehmen					
bis 2,5 Mio. Euro Umsatz	19,2	32,2	-1,9	45,8	-16,7
Landwirtschaftliche Unternehmen					
a) Einzelunternehmen					
Oberstes Viertel	87,1	11,8	-1,6	10,0	2,6
Durchschnitt insgesamt	84,6	8,9	-2,8	6,8	1,8
Unterstes Viertel	78,2	5,5	-5,2	3,1	0,1
b) Juristische Person					
Oberstes Viertel	63,4	10,5	-1,3	20,1	34,5
Durchschnitt insgesamt	64,0	8,4	-1,7	17,4	31,6
Unterstes Viertel	65,3	5,9	-2,9	13,5	27,0

¹ Gewinn vor Zinsaufwand und Steuern

denen ausgebildete Agrarökonomien die Besonderheiten landwirtschaftlicher Unternehmen und ihrer Jahresabschlüsse kennen. Einigkeit besteht darüber, dass diese Besonderheiten, die z. B. in einer hohen Ausstattung mit Eigenkapital und entsprechenden Sicherheiten, der Unterbewertung von Vermögensgegenständen und einer relativ langen Kapitalbindungsdauer bestehen, bei der Kreditvergabe berücksichtigt werden müssten. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass *keine Abkehr der Kreditinstitute vom Agrarsektor oder eine generelle Kreditverknappung zu befürchten* sind. Bei den geplanten Veränderungen des Kreditportfolios handelt es sich um Anpassungs-, Umstrukturierungs- und Spezialisierungsvorgänge, wie sie auch in anderen Unternehmen stattfinden.

Beispiel für ein Agrarrating

Am Beispiel eines konkreten Ratingverfahrens soll gezeigt werden, wie Agrarunternehmen und klein- und mittelständi-

sche Unternehmen im Vergleich geratet werden. Dazu wird ein Prototyp des BVR-II-Ratings Mittelstand verwendet, das vom Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR) entwickelt wurde und in allen Instituten des genossenschaftlichen Sektors Verwendung finden soll. Die Struktur dieses Systems ist in Abbildung 4 dargestellt.

In das System fließen quantitative Kennzahlen aus dem Jahresabschluss ein. Es sind dies die Eigenkapitalquote, die Gesamtkapitalrentabilität, die Zinsdeckungsquote des Umsatzes, EBIT (Earnings before Interest and Taxes) plus Personalkosten sowie der kurzfristige Finanzmittelüberschuss bezogen auf das Gesamtkapital. Diese Kennzahlen können ggf. durch Indikatoren aus dem Privatbereich des Unternehmers ergänzt werden. Die einzelnen Kennzahlen haben unterschiedliches Gewicht, das sich insgesamt auf 60 Prozent beläuft. Die restlichen 40 Prozent der Ratingnote ergeben sich aus qualitativen Faktoren, darunter das Kontoverhalten, Indikatoren zur Branche und zur

Abnehmerstruktur, die Kontinuität der Geschäftsführung (Hofnachfolge) und das Vorhandensein von Planungs- und Controllinginstrumenten. Diese Informationen münden in ein vorläufiges Ratingergebnis, das in beschränktem Rahmen durch Expertenwissen korrigiert werden kann. Die endgültige Ratingnote wird beim Prototyp auf einer Skala von 2 a bis 5 e gemessen, wobei die Klassen 5 a bis 5 e Ausfallklassen sind.

Es ist zu betonen, dass Sicherheiten das Ratingergebnis nicht unmittelbar beeinflussen. Es geht an dieser Stelle ja um die Bestimmung von Ausfallwahrscheinlichkeiten und nicht um die Höhe der Verluste der Bank bei einem Ausfall, die natürlich von den Sicherheiten abhängt.

In dieses BVR-Ratingsystem wurden Kennzahlen von repräsentativen gewerblichen Unternehmen und von Agrarbetrieben eingesetzt, wobei es sich bei letzteren um Durchschnittsbetriebe aus dem Agrarbericht handelt. Die Ausprägung der quantitativen Kennzahlen ist in Tabelle 1 wiedergegeben.

Höheres Eigenkapital und geringere Rentabilität

Die Kennzahlen belegen die oben angesprochenen strukturellen Unterschiede. Die Agrarbetriebe weisen einerseits eine ungleich höhere Eigenkapitalquote auf, andererseits sind die Rentabilitätskennziffern, die jeweils auf das Gesamtkapital bezogen sind, deutlich geringer als in gewerblichen Unternehmen. Wie sich das auf das Ratingergebnis auswirkt zeigt die Tabelle 2.

Erstaunlicherweise unterscheidet sich das Ratingergebnis für gewerbliche Unternehmen und Agrarbetriebe trotz der strukturellen Unterschiede kaum. Bemerkenswert ist auch, dass die juristischen Personen im Durchschnitt etwas besser abschneiden als die Einzelunternehmen. Völlig überraschend dagegen ist die Tatsache, dass Betriebe des oberen und unteren Erfolgsviertels fast dieselbe Ratingnote erhalten. Das angestrebte Ziel der Margenspreizung wird an dieser Stelle nicht erfüllt. Demgegenüber kann die Ratingnote stark durch die qualitativen Faktoren beeinflusst werden. So verbessert sich bei Vorhandensein von Planungs- und Controllinginstrumenten im Unternehmen die Bonität um drei Klassen. In Bezug auf die Eigenkapitalkosten des Kredits, die bei Basel II im Vordergrund stehen, ergibt sich beispielsweise bei einer Verbesserung von Klasse 3 d zu 3 a und angenommenen Eigenkapitalkosten der Bank von 10 Prozent eine Entlastung von etwa einem Viertel-Prozentpunkt.

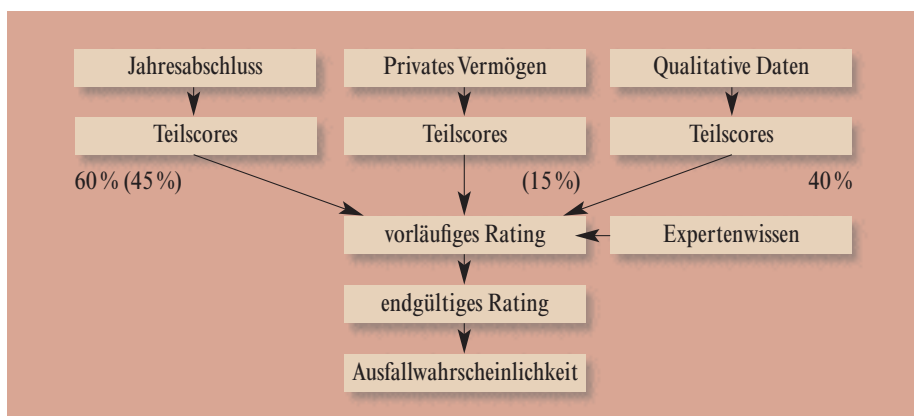


Abbildung 4: Struktur des BVR-II-Ratingsystems

Tabelle 2: Ratingergebnisse

	mit Planung/ Controlling Ratingklasse	ohne Planung/ Controlling Ratingklasse
Gewerbliches Unternehmen		
bis 2,5 Mio. Euro		
Umsatz	2e	3c
Landwirtschaftliche Unternehmen		
a) Einzelunternehmen		
Oberstes Viertel	2e	3c
Durchschnitt insgesamt	3a	3d
Unterstes Viertel	3a	3d
b) Juristische Person		
Oberstes Viertel	2e	3c
Durchschnitt insgesamt	2e	3c
Unterstes Viertel	2e	3c

(Ob dieser Vorteil an die Kunden weitergegeben wird, ist eine andere Frage.) Dieser Viertel-Prozentpunkt erscheint relativ gering. Allerdings muss bedacht werden, dass der Einfluss der Ratingklasse auf die Risikokosten, als weiterem Bestandteil der Kreditkosten, höher ist.

Schlussfolgerungen

Über die Auswirkungen von Basel II ist viel spekuliert worden. Während zu Beginn Befürchtungen über eine generelle Kreditverknappung oder -verteuerung für den Mittelstand und die Landwirtschaft geäußert wurden, vertrat man später die Auffassung, dass viel Lärm um Nichts gemacht wird und sich bei der Kreditvergabe gar nichts ändert. Die Wahrheit dürfte dazwischen liegen. Unbestritten hat die Diskussion um Basel II dazu geführt, dass die Kreditvergabeentscheidung strukturierter und transparenter werden wird. Vor allem steigt der Informationsbedarf an die Kredit nachfragenden Unternehmen. Inwieweit das Ziel erreicht wird, Kreditkosten im Agrarbereich verursachungsgerecht, d.h. am individuellen Kreditrisiko zu bemessen, lässt sich noch nicht abschließend beurteilen. Fest steht, dass Besonderheiten der Agrarbetriebe im Vergleich zu anderen Branchen beim Rating berücksichtigt werden müssen. Um dies zu erreichen, wollen die Banken unterschiedliche Wege einschlagen. Der BVR hat angekündigt, ein eigenständiges Agrarrating zu entwi-

ckeln, während im Sparkassensektor und bei den Kreditbanken von einem branchenübergreifenden Rating ausgegangen und notwendige Korrekturen durch den sachverständigen Kreditbearbeiter vorgenommen werden sollen. Für die Manager von Agrarbetrieben folgt daraus zweierlei: Zum einen sollten sie sich intensiv mit den Kreditratings beschäftigen, um das Ergebnis vorteilhaft gestalten zu können. Konkrete Ansatzpunkte hierfür wurden in dem NL-Beitrag „Banken beobachten aufmerksam“ (siehe unten) genannt. Zum anderen sollten sie ihrerseits Informationen einholen, ob die Kredit vergebende Bank über ein besonderes Agrarrating bzw. Expertise bei der Beurteilung landwirtschaftlicher Jahresabschlüsse verfügt. Transparenz sollte schließlich auf beiden Seiten herrschen. (bö) **NL**

Lesetipp: **Neue Landwirtschaft**

Banken beobachten aufmerksam
Heft 4/2004, S. 16 ff. Info: (0 30) 29 39 74 52